

[SPD-PV Ostbüro]

**23.6.53, mü/br., 6 Exemplare,
4 x Bonn, 2 x Berlin**

[Quelle: Gaede, Kurt, bisher wohnh. Rathenow, Goethestr. 72, Metallschleifer bei ROW (Rathenower Optische Werke), mußte flüchten, weil er als Mitglied der Streikleitung verhaftet werden sollte.]

Bericht über Volkserhebung in Rathenow

Bei ROW (Belegschaft 2.500) hat es bereits seit dem Monat April gegärt. Für die immer mehr steigende Mißstimmung der Arbeiterschaft war die zu hohe Norm die Ursache. Ab 1.4. wurde der 14prozentige Zuschlag für Verlustzeiten für alle Arbeiter gestrichen. bereits damals legte die Produktionsabteilung „Oberfläche“ die Arbeit nieder. Daraufhin wurde der 14prozentige Zuschlag weitergezahlt, TAN-Leute aber eingesetzt, die die Verlustzeiten bei jeder einzelnen Arbeitsgruppe abstoppen mußten und schließlich auf Wunsch der SED lediglich eine Verlustzeit von 7 – 10 Prozent errechneten. Auch andere Abteilungen des Betriebes, wie z.B. die Montageabteilung und die Abteilung Rohbau, haben damals schon halbtagesweise gestreikt.

Der Kurswechsel des Politbüros am 11.6. wurde zwar von der Arbeiterschaft des ROW als beginnende Lockerung des Regimes aufgefaßt, aber im wesentlichen als schwarzer Freitag der SED angesehen. Seit diesem Zeitpunkt hatten die Meister, die durchweg linientreue SEDisten im ROW sind, überhaupt nichts mehr zu bestellen. Die neuen ZK-Beschlüsse wurden als große Schwächezeichen der SED und als Eingeständnis eines völligen Fiaskos angesehen, so daß bei ROW unter der Arbeiterschaft die Neigung zu größeren Demonstrationen und Protestaktionen immer mehr stieg.

Am 16.6. nach Betriebsschluß erfuhr die Belegschaft von den Vorgängen in Ost-Berlin über RIAS und Reisende, die aus Berlin kamen. Noch am gleichen Abend waren die Berliner Ereignisse das Gesprächsthema in allen Häusern, Gaststätten und Ladengeschäften. In Windeseile wurden bereits am 16.6. Einzelheiten über die Vorgänge in Berlin in Rathenow bekannt. Am 17.6. früh wurde die Unterrichtung über die Situation in Berlin durch die Radio-Sendung „Werktag der Zone“ vervollständigt. Als gegen 7.00 Uhr die Arbeiter bei ROW eintrafen, wurden in den einzelnen Diskussionsgruppen sofort Beschlüsse gefaßt, geschlossen zur Stadtverwaltung zu marschieren, um auf diese Weise die Solidarität mit den Ostberliner Arbeitern zu bekunden. Quelle, von der Abteilung „Oberfläche“, setzte sich mit dem Kollegen Wetzels, dem AGL der Abteilung Maschinenbau, in Verbindung. Beide beschlossen, die Belegschaften ihrer Abteilungen sofort zusammenzutrommeln und engsten Kontakt miteinander zu halten. Quelle verhandelte dann noch mit dem AGL der Produktionsabteilung Rohbau. Er versprach, auch seine Belegschaft mobil zu machen. Dieselbe Absprache wurde auch mit der Abteilung Montage getroffen. Im Laufe von etwa 15 Minuten, bis 7.10 Uhr, war der ganze Betrieb zum Streik bereit. Der Meister der Abteilung „Oberfläche“, Fritz K., ein SED-Mann, machte jedoch Schwierigkeiten. Er wurde dabei ertappt, als er telefonisch das Parteibüro informieren wollte.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Der ganze Betrieb versammelte sich 7.10 Uhr auf dem Hof. Der Belegschaft des ROW schlossen sich auch die Bauarbeiter an, die auf dem Gelände des Betriebes arbeiteten. Betriebsdirektor Dr. Bornefeld kam zusammen mit dem TAN-Chef S., dem 1. BGL-Sekretär und dem 2. Parteivorsitzenden Sch. zur Versammlung. Der BPO Sch. versuchte, die Streikversammlung in eine von der Betriebsleitung einberufene Versammlung umzufälschen und gab vor den Arbeitern eine entsprechende Erklärung ab, indem er sagte, man wolle diesmal im Freien eine Betriebsversammlung abhalten. Die Menge brüllte ihn sofort nieder. „Für dich sind wir keine Kollegen mehr und Versammlungen habt ihr mit uns schon überhaupt keine mehr zu machen!“ Kurt Wetzel, der AGL vom Maschinenbau, stellte sich auf das provisorische Podium neben den BPO und erklärte, wir haben dieselben Forderungen zu erheben wie die Arbeiter in Berlin. Wir erklären uns mit ihnen solidarisch und verlangen die Erfüllung folgender Forderungen: Wegfall der Normen, 40prozentige Senkung der Lebensmittelpreise, gesamtdeutsche freie Wahlen und sofortiger Rücktritt der SED-Regierung.

Dir. Dr. Bornefeld, der im Betrieb bei den Arbeitern sehr anständig und beliebt ist, erklärte, die innerhalb des Betriebes mögliche Erfüllung der Forderungen wolle er garantieren, zu den anderen Forderungen müsse die Partei Stellung nehmen. Die Arbeiter forderten den Abtritt des TAN-Chefs S. Als dieser daraufhin hohnlächelnd schwieg, holten ihn die Arbeiter vom Podium herunter und riefen ihm nach: „Wenn du nicht sofort verschwindest, so bekommst du einen mit dem Schaber vor den Bauch!“ Wetzel, der versuchte, die protestierenden Arbeiter in der Hand zu behalten, rief ihnen zu: „Kollegen, jetzt marschieren wir!“ Die Vopo hatte sich bereits bei Beginn der Versammlung auf dem Hof in ihre Baracken im Betriebsgelände zurückgezogen.

Der Protestmarsch der Arbeiter von ROW ging zunächst bis zur Ecke Stalin-Allee. Ein den Arbeitern entgegenkommender Traktor machte kehrt und setzte sich an die Spitze des Demonstrationszuges. Vor der Post schlossen sich etwa 20 – 30 im Dienst befindliche Angestellte dem Protestmarsch an. Vor dem Stadthaus machte der Demonstrationszug halt und rief: „Wir wollen unseren Bürgermeister Zillert wieder haben!“ (Schreibweise nicht genau bekannt) Z. war SPD-Mann, wurde 1948 abgesetzt und ist seitdem verschwunden. Weiter ertönten Sprechchöre: „Wir brauchen keine SED-Stadtverwaltung mehr“, „Weg mit dem Spitzbart“, „HO macht uns K.O.“

Die Demonstration der Arbeiter vollzog sich ganz ordnungsgemäß. Vor dem Konsum-Kaufhaus angekommen, schloß sich dessen Belegschaft sofort an. Auch die Belegschaft der kleineren optischen Betriebe nahmen an dem Demonstrationszug teil. Weiter sämtliche Bauarbeiter von den städtischen Entrümmerungsstellen. Auch Frauen mit Kindern stießen laufend während des Demonstrationsmarsches zu den Arbeitern. Es gab erschütternde Szenen. Frauen und alte Arbeiter weinten vor Freude. Immer wieder ertönten Sprechchöre „Willst Du ein echter Deutscher sein, reih’ Dich ein!“

Ecke Kurland-/Goethestraße schloß sich das gesamte Personal des HO-Kaufhauses dem Zug an. Dann bewegte sich der Demonstrationszug zum ROW zurück. Vor dessen Hauptportal standen zahllose Einwohner Brandenburgs, die die demonstrierenden Arbeiter mit Begeisterung begrüßten. Der Marsch ging dann nochmals weiter zum Kreishaus in der Stadt. Auch hier wiederholten sich die Sprechchöre: „Regierung, Ulbricht, Grotewohl – sofort abtreten!“ Die neben dem Kreishaus befindliche Vopo-Kreisstation hatte die Tore geschlossen. Das Personal des Kreishauses, durchweg Linientreue, hatten ebenfalls die Fenster dicht gemacht. Gegenüber der Kreisleitung der SED befindet sich der VEB

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Fahrzeuggespannbau, dessen Belegschaft am 1.5. die Wanderfahne der DDR für „sozialistische Wettbewerbe“ erhalten hatte. Hier hatten SED-Funktionäre die Werkttore geschlossen und versuchten, die auf dem Hof stehende Belegschaft dahin zu bringen, nicht an den Demonstrationen teilzunehmen. Als die Demonstranten von der Straße her die geschlossenen Tore stürmten, strömten ihnen die Arbeiter dieses Betriebes, zusammen mit der technischen Intelligenz an der Spitze, begeistert entgegen. Die SED-Funktionäre waren im Nu verschwunden.

Der Marsch ging dann weiter, vorbei an der KVP-Kaserne in der Stalin-Straße. Die Soldaten saßen am Fenster und auf den Dächern der niedrigen Häuser und winkten den demonstrierenden Arbeitern zu, indem sie gleichzeitig riefen: „Wenn wir könnten, würden wir mitkommen!“ Vor dem Amtsgericht angekommen, versuchte die Masse die verschlossenen Türen einzuschlagen, aber einige Arbeiter des ROW bremsen ab, indem sie erklärten, „es ist nicht unsere Aufgabe zu zerstören, sondern wir wollen in Ruhe und Ordnung für unsere gerechten Forderungen eintreten“. Die Masse begnügte sich daher mit lauten Protestrufen gegen den Justizterror der SED und forderte die sofortige Freilassung der politischen Häftlinge. Bevor die Menge von dem Sturm auf das Amtsgericht zurückgehalten werden konnte, waren einige Steinsalven gegen das Gebäude geflogen. Auch im VEB Apparatebau hatten die SED-Funktionäre versucht, durch Verrammeln der Fabrikttore die Arbeiter an der Teilnahme an der Demonstration zu hindern. Auch hier wurden die Funktionäre an die Wand gedrückt und als sie Widerstand leisteten, sogar verprügelt.

Der Demonstrationzug der Arbeiter war in Rathenow zu einer Demonstration der gesamten Bevölkerung geworden. Kraftfahrzeuge, die dem Zug begegneten, reichten sich sofort ein und nahmen an dem Protestmarsch teil. Der Demonstrationmarsch fand seinen Abschluß auf dem Platz der Freiheit in der Innenstadt. Ein großer Teil der Bevölkerung, der nicht an dem Marsch teilgenommen hatte, hatte sich hier gesammelt. Die Geschäfte waren unterdessen alle geschlossen worden. Kurt Wetzel vom ROW stieg auf den Traktor, der den Zug angeführt hatte, und rief der Menge zu: „Es könne nicht seine Aufgabe sein, Worte an die Bevölkerung zu richten. Das stände allein dem alten erprobten sozialdemokratischen Kämpfer, Karl Recklinghausen, zu.“ Vor etwa 20.000 Menschen sprach dann Recklinghausen vom Traktor herab einige Worte an die ihm begeistert zujubelnden Einwohner. Als er sagte: „Er kenne die Gefahr, in die er sich durch diese Ansprache begeben habe“, rief ihm die Menge entgegen: „Wir lassen niemanden im Stich!“ Recklinghausen wiederholte nochmals in seiner Ansprache die Forderungen der Arbeiter und zitierte dabei die bekannten Punkte der Berliner Bauarbeiter von der Stalinallee. Recklinghausen forderte die Arbeiter zur Fortsetzung des Streiks auf. (Karl Recklinghausen war früher SPD-Stadtrat in Rathenow und wurde 1948, zusammen mit dem Bürgermeister Zillert (?), beseitigt.)

Die Arbeiter gingen nach Abschluß der Demonstration in ihre Betriebe zurück. Hier wurden Delegierte für die Streikleitung gewählt. Bei größeren Betrieben, wie ROW, für jede Abteilung drei Streikleitungsmitglieder. 14.00 Uhr versammelten sich die gewählten Streikleitungsmitglieder. Hier wurden konkrete Forderungen für die einzelnen Betriebe aufgestellt.

Gegen 14.00 Uhr rückten die Russen in die Stadt ein, deren Straßen noch von dichten Menschenansammlungen besetzt waren. Die Russen trieben die einzelnen Diskussionsgruppen auseinander, geschossen wurde nicht. 19.00 Uhr abends wurde der Ausnahmezustand verkündet.

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Der Fall Hagedorn

Als der Demonstrationszug zufällig dem Einwohner Hagedorn begegnete, der für den SSD arbeitet und zur Zeit Schließler im HO-Kaufhaus ist, rief ein Junge: „Dieser Mann hat meinen Vater auf dem Gewissen!“ Hagedorn, der einen Holzknüppel versteckt bei sich trug, schlug wutentbrannt dem Jungen damit über den Kopf. Der Junge brach sofort zusammen. Die empörte Menschenmasse stürzte sich daraufhin auf Hagedorn und schlug ihn auf der Stelle nieder. Hagedorn ist dann am Abend an seinen Verletzungen gestorben. Auch der von Hagedorn mißhandelte Junge ist an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben. Hagedorn hat insgesamt etwa 400 Einwohner von Rathenow auf dem Gewissen, die er 1945/46 bei den Sowjets denunzierte und die zum großen Teil nicht mehr zurückgekehrt sind. Er ist weit über 60 Jahre alt gewesen.

Lage am 18.6.

Am 18.6. beherrschten die Russen und die Vopo das Bild der Stadt. Der Streik in den Betrieben wurde fortgesetzt. Karl Recklinghausen und Kurt Wetzel sind in der Nacht zum 18.6. spurlos verschwunden; es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie verhaftet worden sind. Auch die Ehefrauen beider waren nicht auffindbar. Arbeiter des ROW sind mehrmals in den Wohnungen beider gewesen, fanden diese aber stets verschlossen. Im Laufe des 18.6. versuchte die BPO des ROW die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern. Schließlich verwies der BPO-Sekretär auf den sowjetischen Befehl, der die Wiederaufnahme der Arbeit anordnet. Zur allgemeinen Überraschung zeigte sich am 18.6. der ROW-Ingenieur M. als Unterstützer der SED. Von M. hatte man bisher immer angenommen, daß er ein Gegner der SED sei. Nun entpuppte er sich als der Zuträger.

Auf dem Fluchtweg in Richtung Brandenburg begegnete Quelle am 18. nachmittags vier Vopo-Mannschaftswagen, die zusammen mit vier Befehlswagen der Vopo und fünf unbesetzten Mannschaftswagen sowie einem Sanitätswagen in Richtung Rathenow fuhren. Quelle nimmt an, daß dieses starke Vopo-Kommando zur Durchführung von Verhaftungen nach Rathenow unterwegs war.

Auch die Landbevölkerung hat sich stark an der Volkserhebung beteiligt. Die Bauern und die übrigen Landbewohner nahmen zwar nicht an den Demonstrationmärschen teil, aber in jedem einzelnen kleineren Ort versammelte sich die Einwohnerschaft nach Bekanntwerden der Ostberliner Ereignisse und den Demonstrationen in den großen Zonenstädten am 18.6. vor den Bürgermeisterämtern und den SED-Büros, wo sie die sofortige Absetzung der SED-Bürgermeister verlangten. Bei diesen Aktionen wurden – wie Quelle erfuhr – allgemein zahlreiche SED-Funktionäre verprügelt. Am 18.6. in den frühen Morgenstunden begegnete Quelle zwei LKWs mit Russen und Vopos, die Zivilisten, vermutlich Bauern, mit sich führten.

Das Verhalten der Russen

Die am Nachmittag des ersten Demonstrationstages eingesetzten Sowjetrussen haben sich in R. ausgesprochen zurückhaltend gehalten. Sie forderten die Bevölkerung lediglich zum Auseinandergehen auf. Quelle kennt keinen Fall, in dem am 17.6. nachmittags die Sowjets mit der Waffe gedroht hätten.

Als der Demonstrationmarsch der Arbeiter sich in der Nähe des Schützenhauses an den sowjetischen Offiziershäusern vorbeibewegte, standen Offiziere mit ihren Ehefrauen am

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Fenster und winkten den Demonstranten zu. Weiter begegnete der Demonstrationzug einer aus vier LKWs bestehenden sowjetischen Kolonne. Die Sowjetsoldaten auf dem LKW winkten an der Ecke Brandenburg-/Holzenstraße den demonstrierenden Arbeitern ebenfalls zu und riefen: „Karoscho!“

[Quelle: AdSD, SPD-PV Ostbüro, 0434b, 17.6.1953, Nr. 1677.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---